

Brutversuch einer Stockente *Anas platyrhynchos* in einem Komposthaufen im Garten

Stefan Bosch

Zusammenfassung

Stockenten sind bekannt für die flexible Nutzung verschiedener Lebensräume und die Wahl unterschiedlichster Neststandorte. Diese Beobachtung beschreibt den Brutversuch einer Stockente in einem gewässernah gelegenen Komposthaufen in einem Garten. Die von Stockenten an ideale Brutplätze gestellten Anforderungskriterien wurden zwar erfüllt, doch scheiterte der Brutversuch aufgrund einer massiven Störung bei der Befüllung des Haufens. Nach dieser Störung kehrte die Ente nicht mehr zu ihrem zehn Eier zählenden Gelege zurück. Die ausgesprochen geringe Fluchtdistanz ist bemerkenswert: Die Ente flüchtete nicht bei Annäherung einer Person sondern erst nachdem sie direkt mit Pflanzen und Wasser überschüttet wurde.

Breeding attempt of a Mallard *Anas platyrhynchos* in a garden compost heap

A mallard used a compost heap as a nest in a stream-side garden in southwestern Germany. The female bird was flushed off her nest hidden in the upper layer of the compost when material was dumped on the heap. The nest consisted of coniferous and deciduous twigs. Incubation of the clutch of ten eggs had started at the end of March. Despite disturbances caused by new material being added to the heap regularly, the stream-side position (raised position of the nest) and camouflage clearly fulfilled the main criteria for nest site selection by Mallards and seemed to be ideal. The decision to abandon the nest by the female Mallard was noteworthy in that she did not flush when a person approached the heap. She only fled and abandoned her clutch after she was pelted with flowers and had water accidentally poured over her. Video surveillance revealed that after this massive disturbance the duck never returned to the nest. The extremely low flight initiation or escape distance in this case is remarkable.

Beobachtung

Beim Abwerfen eines verwelkten Blumenstraußes samt dem Vasenwasser auf den Komposthaufen bemerkt unsere Nachbarin am 31. März 2014 eine erschreckt auffliegende weibliche Stockente *Anas platyrhynchos*. Die genaue Nachschau ergibt, dass sich in der obersten Schicht

der Kompostmiete ein Nest mit bebrütetem, zehn Eier zählenden Vollgelege befindet (Abb. 1). Das die Kompostmiete umfassende Gestell hat eine Grundfläche und Höhe von je ca. 120 Zentimetern. Deponiert werden überwiegend Zweige vom Baum- und Strauchschnitt. Die oberste Schicht bilden Laub- und Nadelbaumzweige. Das Nest befindet sich tief in der obersten Kompostschicht in gut einen Meter über dem Boden und ist auf den ersten Blick nicht erkennbar. Die Nestmulde misst knapp 20 Zentimeter im Durchmesser und ist mit zahlreichen Daunen ausgepolstert. Der Neststandort befindet sich gewässernah am Rande eines Gartens am Ortsrand, der unmittelbar an den Oberlauf der Metter im Osten von Sternenfels-Diefenbach (Enzkreis) angrenzt (Distanz zum Bachlauf ca. drei Meter; Abb. 2). In diesem Bachabschnitt sind Stockenten immer wieder zu beobachten, allerdings ist ihre Anwesenheit meistens sehr unauffällig. Im betreffenden Frühjahr ergaben sich keine Hinweise auf Balz- und Brutverhalten.

Nachdem das Nest vom Weibchen verlassen worden war, wurde es über acht Tage mit einer bewegungsmeldergesteuerten Mininestkamera überwacht. Doch ab dem erschreckenden Ereignis blieb das Nest verwaist, das Weibchen kehrte nicht mehr zurück und wurde auch nicht in Nestnähe beobachtet.

Diskussion

Neststandort

Die Stockente ist ökologisch sehr vielseitig und anpassungsfähig (Bauer & Glutz von Blotzheim 1990). Auch die Wahl der Neststandorte ist entsprechend variabel vom Bodennest bis zu hoch in den Bäumen befindlichen Nistkästen, Baumhöhlen, Eichhörnchenkobeln oder in 26 Meter Höhe in Kirchtürmen (u. a. Klausnitzer 1993). Als Neststandorte werden Nester im Schilf, auf Bulten, unter Büschen, in Reisighaufen, Wurzelstöcken, Strohhaufen, auf unterschiedlich bestellten Feldern, Äckern und Mähwiesen beschrieben. Daneben auch Ruderal-



Abbildung 1. Stockentengelege im Komposthaufen, Sternenfels 31. März 2014. – *Clutch of a Mallard in a garden compost heap, Sternenfels, March 31 2014.*

flora, Waldverjüngungen und Schwimmnester anderer Vogelarten. In Bäumen werden bis in beträchtliche Höhen Höhlen, Astlöcher, Vogelnester und Kobel, Kopfweiden, Nistkästen und Nistkörbe genutzt. An Gebäuden kommen Hütten, Häuser und Hochhäuser, Mauern von Uferbefestigungen, Brücken etc. in Frage (Bauer & Glutz von Blotzheim 1990, Bauer et al. 2005, Klausnitzer 1993). Komposthaufen bzw. Kompostmieten in Gärten sind in der eingesehenen Literatur nicht explizit erwähnt.

Als wesentliche Aspekte für ideale Brutplätze und hohen Bruterfolg können folgende Kriterien gelten: Deckung und Tarnung in Verbindung mit der nestnahen Vegetation (Bauer & Glutz von Blotzheim 1990, Albrecht & Klvana 2004) und Nähe zum Wasser. Allerdings beschreiben Magde & Burns (1989) und z.B. Hölzinger (2005) auch vom Wasser entfernt gelegene Nistplätze als nicht untypisch. Wassernähe könnte bei Frühjahrhochwassern ein nachteiliger Standortfaktor für den Bruterfolg sein. Das Mikroklima am Brutplatz scheint eine untergeordnete Rolle zu spielen (Gloutney & Clark 1997). Ungünstig können tiefe Höhlen oder Nisthilfen sein, da die flüggen Jungvögel sie nicht aus eigener Kraft verlassen können (Bauer & Glutz von Blotzheim 1990). Aufgrund dieser Aspekte war der Neststandort ideal gewählt: in Wassernähe, erhöht und damit überflutungssicher, getarnte, versteckte Lage und für die Jungenten leicht zu verlassen.

Nestbau und Gelegegröße

Das Nest wird vom Weibchen gebaut. Meistens ist es gut verdeckt angelegt, besteht aus einer Mulde aus Pflanzenmaterial und ist mit Dunen ausgelegt. Die Eiablage erfolgt zwischen März und Juni (Bauer et al. 2005). Die Gelegegröße variiert zwischen sieben und 13 (4-18) Eiern, wobei Gelege mit mehr als 15 Eiern von zwei Weibchen stammen dürften (Bauer et al. 2005).

Mit einem Vollgelege Ende März und zehn Eiern lag das beobachtete Gelege sowohl jahreszeitlich als auch von der Eianzahl genau im Durchschnitt.



Abbildung 2. Neststandort am Metterbach mit am Komposthaufen installierter Videoüberwachung. – *Stream-side nesting site near the Metterbach; heap with mounted camera for video surveillance.*

Fluchtdistanz

Die Fluchtdistanzen brütender Stockentenweibchen korrelieren invers mit dem reproduktiven Wert des Geleges, der durch Gelegegröße, Bebrütungszustand und Eivolumen gekennzeichnet ist (Albrecht & Klvana 2004). Dieses Gelege muss hochwertig und Erfolg versprechend gewesen sein, denn die Fluchtdistanz der brütenden Ente war extrem kurz. Selbst bei unmittelbarer Annäherung des Menschen flüchtete sie nicht. Erst die direkte „Attacke“ mit Blumen und Wasser direkt auf den auf dem Nest sitzenden Vogel veranlasst sie zum Abflug. Vermutlich hätte der Vogel bei bloßer Annäherung auf seine Tarnfärbung vertrauend das Nest überhaupt nicht verlassen.

Lebensraum Siedlung

In Dörfern und Städten sind Stockenten eher als „überfliegende Art“ zu beobachten (Moss 2006), gelegentlich aber auch als Brutvögel in Gärten, Friedhöfen und Grünanlagen (Klausnitzer 1993, Schäffer 2006). Europaweit besiedeln Stockenten selbst gewässerarme Stadtzentren (Kelcey & Rheinwald 2005, Übersicht bei Hölzinger 2005). Hölzinger (2005) dokumentiert für die Stadt Ludwigsburg eine Reihe innerstädtischer und wasserferner Brutn an erstaunlichen Brutplätzen auf Flachdächern, Aussichtsplattformen, an Zierteichen, auf Fabrikgebäuden, aber auch Baum- und Bodenbruten in Parks und Anlagen. Diese Beispiele verdeutlichen erneut, dass Siedlungen neue Chancen aber auch unerwartete und unkalkulierbare Risiken wie Störungen, Beschädigung etc. für Vögel bergen (z.B. Bosch 2001). Auch aus diesem Grund sind die Bruterfolge vieler Arten in Siedlungen geringer als in ihrem ursprünglichen Lebensraum.

Literatur

- Albrecht, T. & P. Klvana (2004): Nest crypsis, reproductive value of a clutch and escape decisions in incubating female mallards *Anas platyrhynchos*. *Ethology* 110: 603-613.
- Bauer, K. & U. N. Glutz von Blotzheim (1990): Stockente. In: U. N. Glutz von Blotzheim (Hrsg.): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, Bd. 2, Aula-Verlag, Wiebelsheim, S. 373-448.
- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): *Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes*, 2. Auflage. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- Bosch, S. (2001): Merkwürdige Brutplätze in menschlichen Siedlungen: Chancen und Risiken. *Falke* 48: 28-29.
- Gloutney, M.L. & R.G. Clark (1997): Nest-site selection by mallards and blue-winged teal in relation to microclimate. *Auk* 114: 381-395.
- Hölzinger, J. (2005): Brutn der Stockente (*Anas platyrhynchos*) im Stadtzentrum von Ludwigsburg. *Ornithol. Jh. Bad.-Württ.* 21: 199-206.
- Kelcey, J.G. & G. Rheinwald (Hrsg., 2005): *Birds in European Cities*. Ginster Verlag, St. Katharinen.
- Klausnitzer, B. (1993): *Ökologie der Großstadtf fauna*, 2. Auflage. Fischer Verlag, Stuttgart.
- Madge, S. & H. Burn (1989): *Wassergeflügel*. Parey Verlag, Hamburg.
- Moss, S. (2006): *The Garden Bird Handbook*. New Holland Publishers, London.
- Schäffer, N. & A. (2006): *Gartenvögel*. Aula Verlag, Wiebelsheim.